so sichtlich zutage, wie oben behauptet wurde, so würde sich die Eisanschwelle nicht jene immerhin sehr bedeutende Anwendung im Deutschen Reiche errungen haben, wie sie eingangs erwähnt wurde. Jedenfalls aber ist im Interesse unseres deutschen Waldes zu wünschen, daß der Eisanschwelle ihre bisherige Verwendung erhalten bleibe, jene der Buchenschwelle aber sich steigend Bahn brechen möge. F.

III. Literarische Berichte.

Nr. 14.

Aus Württemberg. Unsere Forstwirtschaft im 20. Jahrhundert. In zwanglosen Heften herausgegeben von C. Wagner.

VII. Die Kiefer des württembergischen Schwarzwaldes. Von Dr. Wilhelm Harisch. Tübingen, Verlag der Laupp'schen Buchhandlung, 1912. IV und 126 S. Preis brosch. 2,40 M.

Den oft hervorragend schönen Altholzbeständen der Kiefer des Schwarzwaldes stehen häufig recht mangelhafte Jungwüchse gegenüber. Das hat z. T. seinen Grund in der Verwendung von Saatgut ungeeigneter Herkunft, z. T. in dem Umstand, daß jene Althölzer als reine Bestände die ersten ihrer Art waren und daher noch gute oder doch leidliche Bodenzustände vorfanden, die sie nicht dauernd zu erhalten vermochten. Es zeigt sich diese Erscheinung auch in andern Gebieten, so im Buntsandsteinanteil des Odenwalds. Harisch hat die verdienstliche Aufgabe übernommen und, das sei gleich betont, sehr gut gelöst, die Frage nach allen Seiten sowohl mit der historischen als mit der naturwissenschaftlichen Methode kritisch zu untersuchen und die Folgerungen für die Praxis zu ziehen.

Die wichtigsten Ergebnisse seiner Arbeit sind: die alte Farnwirtschaft, die bis 1820 herrschte, lieferte gesunde Bestände, deren Stämme aber leider oft viele starke eingewachsene, häufig leider auch schon anbrüchige Äste haben, durch die der Wert oft erheblich geschmälert wird. Die ihr folgende Großflächenwirtschaft betrachtete die Mischung lediglich vom Standpunkt der Forstbenutzung, empfahl zum Unterbau der Forle die Fichte und schuf ausgedehnte reine Bestände, die oft die Bodenverderbnis herbeiführten. In seinem Untersuchungsgebiet tritt diese in der Form des Ortsteins und häufiger noch in der des Klebsandes auf. Der Klebsand ist ein der mineralischen Nährstoffe durch Auswaschung zum größten Teil beraubter Lettensandboden, der nur im Gebiet des oberen tonreichen Buntsandsteins auftritt. Vom Ortstein unterscheidet er sich dadurch, daß

die Nährstoffe von den Siderwässern endgültig weggeführt, nicht im Untergrund, der hier undurchlässig, abgelagert wurden. Es finden sich alle Übergänge von dem völlig verarmten ertragslosen Klebsand zu dem eben erst in der Entartung begriffenen Boden. Die Entartung ist offenbar noch im Fortschreiten begriffen und droht weite Flächen ertragslos zu machen, wenn die Forstverwaltung nicht eingreift.

Für die schon entarteten Böden ist Kalkdüngung, am besten mit Ätzkalk, angezeigt, sodann Unterbau mit Buchen oder künstliche Verjüngung ebenfalls mit reichlicher Buchenbeimischung. Je weniger die Entartung noch vorgeschritten, um so mehr dürfen die Buchen durch Tannen ersetzt werden. Doch sollen auch auf gesundem Boden auf dem Hektar neben 3000 Tannen noch 1500 Buchen zum Unterbau verwendet werden. Die Verjüngung soll in 20 m breiten Saumschlägen auf dem fahlen Nordsaum natürlich erfolgen; um die erwünschte Mischung mit Tanne und Buche zu erzielen, wird in gemischten Althölzern ein doppelt so breiter Saum horstweise soweit durchlichtet, als dem Bedürfnis von Tanne und Buche entspricht. In reinen Forchtenbeständen wären diese Arten auf dem fahlen Saum vorzubauen.

Wenn Harßch auch die meines Erachtens richtige Auffassung vertritt, „daß die Forchten dort am freiesten von Ästen sind, wo sie in reinen, wenn auch noch so kleinen, etwas gedrängten Horsten erzogen wurden“, so lehnt er doch auch den geregelten Femelbetrieb als für unsere heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse ungeeignet ab.

Weitere Einzelheiten wolle man in der Schrift selbst nachlesen, die den Fachgenossen wärmstens empfohlen sei. Hausrath.

Nr. 15.

Versuch einer Aufstellung von Lokalertragstafeln für Kiefern bei Grubenholzwirtschaft mit 50—60 jährigem Umtrieb.

Von Dr. Georg Herwig, Großh. Hess. Forstassessor. Dissertation. Alsfeld 1912.

Über die Zweckmäßigkeit und daher Notwendigkeit der Aufstellung von Lokalertragstafeln besteht kein Zweifel. Die neueren Forsteinrichtungsnormen in fast allen Staaten streben nach der Verwirklichung dieses Zieles und ordnen dementsprechend die Sammlung von Bausteinen an, um wenigstens successive in den Besitz von Lokalertragstafeln zu kommen, da die simultane Aufstellung bei der Vielgestaltigkeit der Bestandsbonitäten, des Bodens, des Wirtschaftszieles nur zu häufig am Kostenpunkt scheitert.

Im vorliegenden Falle lagen die Verhältnisse einfacher; es handelt sich um Kiefernbestände, die nur zwei Bonitäten angehören, einer besseren

(III) und einer geringeren (III—IV); das Wirtschaftsziel ist fest umschrieben in dem Postulat „der Erreichung größtmöglicher Holzmassen und eines gleichmäßig bestockten Abtriebsbestandes mit möglichst gleich starken Individuen, wie sie als Grubenholz besten Absatz finden, bei einer Umtriebszeit von 50—60 Jahren“, und ebenso alle Wirtschaftsmaßnahmen, sie laufen darauf hinaus, den Massendurchschnittszuwachs zur Zeit der Haubarkeit zur Kulmination zu bringen.

Den Tafeln liegen die Aufnahmen von 14 Weiserbeständen zugrunde. Nach Feststellung der Flächengröße usw. wurde in jedem zunächst ein „Bonitätsweiserstamm“ — „ein normal erwachsener Stamm derjenigen Stärkestufe, in welche der hundertste Stamm von der höchsten Stärkestufe pro Hektar zurückgezählt fällt, da von den Stämmen dieser Stärkestufe anzunehmen ist, daß sie sich bei nicht zu engem und nicht zu dichtem Stande von Jugend auf normal entwickeln konnten“ — gefällt und analysiert, um mit diesem Ergebnis und mit Hilfe einiger Bodenuntersuchungen nach einem sinnigen Verfahren die Bonität zu ermitteln. Außerdem wurden in jedem Weiserbestand noch 4 Probestämme gefällt, wovon je einer der Stärkestufe entnommen wurde, welche bei 20%, 41,5%, 60% und 80% der Stammzahl des Bestandes, von der stärksten Stärkestufe abwärts gerechnet, gelegen ist. Bei diesem Verfahren war es möglich, bei geringer Anzahl der Probestämme den Stamm von mittlerer Holzmasse, welcher nach Wimmerauer bei 41,5% von der höchsten Stärkestufe abwärts zu liegen kommt, als Probestamm zu fällen und die nach ihm berechnete Bestandesderbholzmasse in Vergleich mit der nach sämtlichen Probestämmen berechneten zu bringen. Ermittelt wurde die Bestandesderbholzmasse nach der Formel $M = G \cdot h \cdot f$ (Bestandsgrundfläche $\times$ Walzenhöhe); an jedem Probestamm wurden gemessen die Gesamthöhe, der Durchmesser in halber Gesamthöhe, die Derbholzhöhe, der Durchmesser in halber Derbholzhöhe; die Derbholzmasse jedes Stammes wurde nach der Huber'schen Formel $v = \frac{g}{2} \cdot h$, das Massenzuwachsprozent nach

$$\text{der Breymann'schen Formel } P_m = \frac{200 (d_1 \cdot \delta_1 + d_2 \cdot \delta_2)}{d_1^2 + d_2^2} + \frac{100 \lambda}{H},$$

die Derbholzformzahl nach der Formel $f = \frac{m}{g h}$ berechnet.

Mit Hilfe dieser Unterlagen erfolgte die Konstruktion der Ertrags-tafeln auf graphischem Wege unter weitgehendster Verwendung der Annahme bestimmter Relationen der einzelnen Massekomponenten des Bestandes sowohl als auch dieser mit den Massekomponenten des Bonitätsweiserstammes und Mittelstammes. Es wurden bestimmte Relationen unterstellt

zwischen dem entrindeten Brustdurchmesser (besser Brusthöhendurchmesser) des Bonitätsweiserstammes (Abzissenachse) zu dem berindeten Brustdurchmesser der Probestämme (Ordinatenachse) — „es ergibt sich, daß die doppelte Rindenbreite in Prozenten zum entrindeten Brustdurchmesser durch die Zahl 14 ausgedrückt wird“ —, dem berindeten Brustdurchmesser des Weiserstammes (Abzisse) und dem Bestandsmitteldurchmesser — „als Beweis für die Richtigkeit dieser Berechnungsart wurde es angesehen, daß die Bestandsmitteldurchmesser, als Ordinaten zum Bestandsalter als Abzisse aufgetragen, bei Verbindung der Ordinatenendpunkte Kurven ergeben, welche als Mittelkurven zwischen den in gleicher Weise aufgetragenen Mitteldurchmessern der Probeflächen gleicher Bonität hindurch gehen“ —, der Höhe der Weiserstämme (Abzisse) und der Höhe der Bestandsmittlestämme, der Gesamthöhe (Abzisse) und der Derbholzhöhe, dem Bestandsmitteldurchmesser und der Bestandsgrundfläche — die Bestandsgrundfläche auf der Abzissenachse, der Bestandsmitteldurchmesser auf der Ordinatenachse aufgetragen; die Bestandsgrundfläche wurde derart berechnet, daß für die Bestandsmitteldurchmesser die ihnen entsprechenden Bestandsgrundflächen abgegriffen und als Ordinaten zu dem als Abzissenachse gewählten Bestandsalter aufgetragen wurden, — dem Brustdurchmesser (Abzisse) und den Derbholzformzahlen der Probestämme und den Bestandsderbholzformzahlen, der Bestandsmittelhöhe (Abzisse) und der Reisholzmenge des Einzelstammes, letztere berechnet im Anhalt an die Angaben der Ertragstafeln von Wimmenauer, Schwappach und Vorkampff-Laue. Die Bestandsstammzahl ergab sich durch Division der Kreisfläche des Bestandsmitteldurchmessers in die Bestandsgrundfläche; die nach dieser fallenden Zahlenreihe konstruierten Kurven gehen als Mittelkurven zwischen den Stammzahlen der Probeflächen hindurch. Die Bestandsderbholzmasse wurde, nachdem die Größen G , h und f gefunden waren, nach der oben bereits erwähnten Formel berechnet. Der Durchforstungsanfall — periodischer Abgang — ergab sich derart, daß zur Derbholzmasse im Jahre n der Zuwachs von 5 Jahren addiert und hiervon die Derbholzmasse im Jahre $n + 5$ subtrahiert wurde. Für den Durchforstungsanfall der jüngeren Bestände und den Anfall an Reisholz wurden die Erfahrungssätze der Revierverwaltung benützt.

Das Ergebnis der auf dieser Unterlage aufgebauten Ertragstafeln gipfelt in folgenden Resultaten:

1. Der Gesamtertrag der besseren Standortsklasse mit 317 fm Derbholz im 60jähr. Alter liegt zwischen dem von Wimmenauer mit 311 fm und von Vorkampff-Laue mit 320 fm für III. Bonität berechneten Gesamtertrag an Derbholz. Der Gesamtertrag der geringeren

Standortsklasse mit 265 fm Verbholz deckt sich mit der nach der Ertragstafel von Vorkampff-Laue mit 267 fm für III.—IV. Bonität für das 60jähr. Alter berechneten Verbholzmasse.

2. Die Durchforstungen setzen bei Kiefern-Grubenholzwirtschaft früher ein und die Summe des Anfalls an Durchforstungsholz ist durchweg höher, wie die in den oben angeführten Ertragstafeln verzeichnete.

3. Die stärker und früher einsetzenden Durchforstungen haben ferner zur Folge, daß die Stammzahl des Hauptbestandes eine wesentlich geringere ist, Mitteldurchmesser und Mittelhöhe aber größer sind wie bei den vor genannten Ertragstafeln.

4. Durch die frühzeitigen und stärkeren Durchforstungen und durch die Erziehung eines Abtriebbestandes von größerer Mittelstärke und Mittelhöhe wird die Rentabilität der Wirtschaft wesentlich erhöht.

5. Der laufend-jährliche Zuwachs fällt im 60. Jahre mit dem Durchschnittszuwachs zusammen, was besagt, daß der Durchschnittszuwachs in diesem Alter kulminiert, der Betrieb also den Anforderungen der Grubenholzwirtschaft entspricht.

Die anspruchslose Schrift ist betitelt „Versuch einer Aufstellung von Lokalertragstafeln“; ich möchte den Versuch als gelungen bezeichnen und die eingeschlagene Methode, die hier am Einfachen als praktisch und zweckmäßig erprobt wurde, zur versuchsweisen Nachahmung auch unter komplizierter gelagerten Verhältnissen empfehlen. Dr. R. Banjelow

Nr. 16.

Identification of the Economic Woods of the United States,
von Samuel J. Record, Ass. Prof. of Forest Products, Yale University — New York, John Wiley & Sons, 1912. Erste Ausgabe, 5. Tausend.

(Identifizierung der Handelshölzer der Ver. Staaten.)

Mit dem Nachlassen der Quellen für die Haupthandelshölzer der Ver. Staaten erschienen auf dem Markte Hölzer, die früher als wertlos galten. Teils traten diese unter eigenem Namen auf, teils aber wurden sie an Stelle jener „eingeschmuggelt“. So wurde es für alle, die damit zu tun hatten, eine Frage von größter Wichtigkeit, die Ware genau bestimmen zu können.

Da es seither in der Literatur hierüber nur zerstreute Nachrichten gab, so will der Verfasser damit, daß er das Material, welches er in einem Kurse an der Yale Forest School über Forstbenutzung behandelte, teilweise zusammenstellte und zunächst als ein Handbuch für die Studierenden herausgab, diese Lücke ausfüllen.

Dies dürfte auch vollkommen gelungen sein. Nachdem in einem I. Teil die morphologischen und physikalischen Eigenschaften der Hölzer behandelt wurden, sowohl nach normalem wie abnormalem Auftreten hin, stellt der II. Teil den „Versuch“ einer künstlichen Klassifikation der Handels-hölzer der Union dar.

Soweit möglich, ist die Einteilung der Hölzer auf makroskopisch zu beurteilende Merkmale gegründet oder auf solche, die mit einer 10—15 fachen Vergrößerung zu erkennen sind. Doch wird auch die mikroskopische Untersuchung in Dienst genommen und dabei auf das im ersten Teile Ausgeführte erläuternd Bezug genommen.

Durch Inderzahlen ist bei den einzelnen Holzarten auf die in einem Literaturnachweis aufgeführten Monographien zum eingehenderen Studium hingewiesen.

Ein ausführliches derartiges Literaturverzeichnis ist sowohl dem I. wie dem II. Teile beigegeben.

Eine Anzahl von Mikrophotographien geben Quer- und Längsschnitte in 50 facher Durchmesser-Vergrößerung typischer Holzarten und typischen Aufbaues des Holzkörpers. Die Reproduktion dieser wie sämtlicher Abbildungen ist tadellos und entspricht hierin der übrigen Ausstattung des Werkes.

—rto—

Nr. 17.

Lebensbilder aus der Tierwelt. Naturgeschichte europäischer Säugetiere und Vögel. Herausgegeben von H. Meerwarth und R. Soffel. Dritter Band. Erste Folge: Säugetiere III. Herausgegeben von Karl Soffel. 8°. 708 S. mit 519 photographischen Aufnahmen und 13 Zeichnungen. R. Voigtländer's Verlag in Leipzig. Ungeb. 12 M.; in Leinen 14 M.; in Halbfranz 15 M.

Im Frühjahr 1909 erschien der erste Band des obigen, groß angelegten Werkes, dessen Plan dahin ging, das Leben und Treiben unserer Tierwelt zu schildern im Anhalt an urkundtreue, photographische Originalaufnahmen lebender Tiere und zwar, soweit immer möglich, in voller Freiheit lebender in ihrer naturgemäßen Umgebung, ausgehend von dem Gedanken, daß keine wenn auch noch so treue Leistung eines Zeichners die Momentphotographie zu ersetzen vermögen.

Zur Verwirklichung dieses Gedankens erließ der Voigtländer'sche Verlag in Leipzig einen Aufruf an alle Amateurphotographen, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen, und sagte neben dem Ankauf der Bilder noch eine Prämierung der besten Leistungen zu. Der Aufruf hatte reichen Erfolg, von allen Seiten — fast kann man sagen: aus

allen Ländern der Erde strömten die Bilder herbei! Ebenso gelang es den Herausgebern, eine Reihe hervorragender Schriftsteller für den Text des Werkes zu gewinnen, in verhältnismäßig rascher Folge erschienen die stattlichen Bände: mit dem vorliegenden 6. Band ist das großangelegte Werk, drei Bände Säugetiere und 3 Bände Vögel umfassend, zum Abschluß gekommen.

Fassen wir den Inhalt dieses letzten Bandes ins Auge, so bringt uns dieser die Schilderung von 27 Tieren in lebensvollen Bildern aus der Feder verschiedener Autoren, deren Namen auf dem Gebiet der Naturschilderung wie der Jagd bekannt sind — wir nennen Friß Bley, Egon von Rapherr, Hermann Löns, Oskar Tesdorpf; auch Karl und Else Soffel sind wiederholt beteiligt. Von den besprochenen Tieren, unter welchen wir die kleinsten wie größten — Spitzmaus und Wale! — finden, dürften für den Jäger Renn-, Reh-, Muffelwild, Alpensteinbock, Bär, Wolf, Luchs, Fischotter, Marder und Wiesel von besonderem Interesse sein, aber auch den nicht jagdbaren, wie Kamel, Lemming, Flughörnchen, Pferdepringer, Schläfer solches zugewendet werden. Der je nach der Eigenart des betreffenden Autors reiche Abwechselung bietende und sich jeder eigentlichen Lehrhaftigkeit ferne haltende Text — es sind Lebensbilder! — findet durch 519 photographische Aufnahmen reichste Illustration.

Als eine wertvolle Beigabe darf wohl auch die angefügte, von Karl Soffel bearbeitete, „Systematische Übersicht über die in Europa wildlebenden Säugetierformen“, 70 Seiten in Kleindruck umfassend, bezeichnet werden, die unter Anwendung der neuesten wissenschaftlichen Nomenklatur alle diese Formen unter kurzer Charakteristik und mit Angabe ihres Vorkommens und Verbreitungsgebietes anführt. Eine Anzahl Zeichnungen unterstützen den Text.

Ein Gesamtregister für die drei Säugetierbände bildet den Schluß des 6. Bandes, der sich würdig seinen Vorgängern anreihet.

Werfen wir nun zum Schluß noch einen Blick zurück auf das ganze Werk, so können wir nur sagen, daß Verfasser wie Verlagshandlung ihren groß angelegten Plan in glänzender Weise durchgeführt haben, und daß ihr Werk ein neues ehrenvolles Zeugnis für die deutsche Geistesarbeit bildet; wohl kaum dürfte sich ein anderes Volk eines ähnlichen Werkes rühmen! Solche Anerkennung dürfte insbesondere auch dem Voigtländerischen Verlag zu zollen sein, der keine Mittel gescheut hat, um das gesteckte Ziel zu erreichen, und dem es gelungen ist, fast 3000 photographische Aufnahmen besser Art in verhältnismäßig kurzer Zeit für seine Zwecke zu gewinnen. Wir möchten nur wünschen, daß ihm in reichem Absatz

des prächtigen Werkes (das auch in einzelnen Bänden bezogen werden kann) der verdiente Erfolg zuteil werde.

Möge das nun abgeschlossene Werk auch an seinem Teile dazu beitragen, im deutschen Volk die Liebe zur Natur und seinen Geschöpfen zu vertiefen und ihm einen reichen Quell der Freude an beidem erschließen!

Dr. Fürst.

Nr. 18.

C. E. Diezel's Erfahrungen aus dem Gebiete der Niederjagd.

Sechste Auflage. Mit einem Bildnis Diezel's und vielen Abbildungen, darunter 18 ganzseitige Tafeln von hervorragenden Jagdmalern. Nach der dritten von C. E. Diezel selbst vorbereiteten Auflage herausgegeben von der Redaktion der Deutschen Jäger-Zeitung. Neudamm, Verlag von J. Neumann. 616 S. Preis in Leinen geb. 7 *M.*, in Halbfranzb. geb. 8 *M.*

Das vorliegende Werk gehört zur Bibliothek „jagdblicher Klassiker“, deren Herausgabe sich obiger Verlag zur Aufgabe gemacht hat; während aber die allerdings viel älteren Werke Dietrich v. d. Winkell's und Hartig's, insbesondere aber die neuerdings erschienenen „Döbel's Jäger-Practica“ mehr historischen Wert haben — stammt doch letzteres Werk aus dem Jahr 1746! —, steht das vorliegende Buch, das erst kurz nach des Verfassers im Jahr 1860 erfolgten Tod in seiner dritten, von ihm selbst vorbereiteten Auflage erschien, unseren derzeitigen jagdblichen Verhältnissen so nahe, daß es zu den besten Jagdbüchern der Gegenwart gezählt werden muß und sich darum auch in seiner vorliegenden Gestalt, wie insbesondere in der erweiterten, von v. Nordenflycht bearbeiteten Ausgabe (10. Auflage, Berlin, Verlag von Paul Parey, 1909) einer außerordentlichen Verbreitung und Wertschätzung erfreut.

Vor mir liegt die erste 1849 erschienene Auflage in bescheidenem Format und denkbar einfachster Ausstattung, der gegenüber die gegenwärtige 6. Auflage fast als „Prachtwerk“ bezeichnet werden müßte! Jene beschränkt sich auf 7 Abschnitte: die Abrichtung des Vorstehhundes, die Jagd auf Waldschnepfen, Enten, Feldhühner, Bekassinen, Hasen und Füchse, während der dritten Auflage neben einigen Nachträgen eine ganze Anzahl neuer Abschnitte angefügt wurde; die Jagd auf Reh, Dachs, Wolf¹⁾, wilde Gans, Raubvögel, die Schießkunst und das Schieß- oder Jagdpferd

¹⁾ Fremden muß, daß Diezel in das sonst nur eigene Erfahrungen enthaltende Buch den Abschnitt über den Wolf aufnahm, obwohl er nach eigener Aussage nie einer Wolfsjagd beigewohnt hat. Das Gleiche dürfte auch für den Abschnitt über das Schießpferd gelten, mit dem er wohl nie zu tun hatte.

— die nun alle unverändert und nur wo nötig mit kurzen Fußnoten durch den Herausgeber ergänzt in die sechste Auflage übergegangen sind. Ein gutes Bild Diezel's und eine kurze Schilderung seines Lebenslaufes sind wertvolle Beigaben des Buches; für eine spätere Auflage würde ich noch die Beifügung einer Abbildung des hübschen Denkmals empfehlen, welches ihm die dankbare Jägerwelt im Jahre 1905 auf seiner Grabstätte in Schwebheim bei Schweinfurt errichtet hat!

Über den Inhalt des Buches etwas zu sagen dürfte wohl überflüssig sein; seine Lektüre wird durch die Beherrschung des Stoffes seitens des Autors wie seine gediegene Schreibweise, in der auch der Humor nicht fehlt, für jeden Jäger ein Vergnügen sein und ihm reiche Belehrung bringen; zahlreiche Jagderlebnisse sind eingeflochten — es ist wohl nichts weniger, als ein trocknes Lehrbuch, was in den „Erfahrungen“ vor uns liegt. Bedauerlich ist, daß der sehr interessante Abschnitt über die Schießkunst ein Fragment geblieben ist — er gibt dem Anfänger sehr beherzigenswerte Fingerzeige für die Vorübungen und bricht leider da ab, wo die Anwendung der erlangten Fertigkeit auf der Jagd besprochen werden sollte; der Tod nahm ihm wohl die Feder aus der Hand!

Daß des alten Diezel Wunsch „non omnis moriar“ in Erfüllung gehe, dazu wird auch die vorliegende gut ausgestattete Ausgabe dienen!

Dr. Fürst.

Nr. 19.

Mit Blitzlicht und Büchse. Neue Beobachtungen und Erlebnisse in der Wildnis inmitten der Tierwelt von Äquatorial-Ostafrika, von C. G. Schillings. Mit 302 urkundtreu in Autotypien wiedergegebenen photographischen Original-Tag- und Nachtaufnahmen des Verfassers. Vierte, vom Verfasser durchgesehene und ergänzte Auflage. (22. bis 25. Tausend.) Mit dem Facsimile eines Briefes von Theodor Roosevelt an den Verfasser. Leipzig, Verlag von R. Voigtländer, 1910. 560 S. Eleg. geb. 14 M.

Im Jahre 1905 erschien die erste Auflage obigen Werkes — und schon nach 5 Jahren folgte ihm die vierte, der beste Beweis für die warme und wohlverdiente Aufnahme, welche das Buch in weitesten Kreisen gefunden hat. Gleich vielen anderen ist Schillings — und zwar innerhalb 8 Jahren nicht weniger als 4 mal — hinübergezogen nach Ostafrika zur Erforschung der reichen Tierwelt dortselbst, aber in seiner jagdlichen Ausrüstung spielte die wichtigste Rolle nicht die Büchse, sondern die Kamera. Ausgerüstet mit vorzüglichen photographischen Apparaten ging er den gewaltigen Tieren Afrikas zu Leibe und bannte Elephanten und Löwen, Nashörner und Flußpferde, Giraffen und Gazellen auf seine

Platten, sei es, daß er Tagesaufnahmen von erlegtem oder angeschossenem, im Wundbette sitzenden Wild oder sog. Teleaufnahmen von Tieren auf größere Entfernung mit Hilfe besonders scharfer Apparate oder endlich Nachtaufnahmen von Tieren an der Tränke oder beim nächtlichen Fraß mittelst Bliglichtes machte — letzteres eine neue und wohl noch nie versuchte Methode der Tierphotographie, der Schillings eine Anzahl hochinteressanter Bilder verdankt.

Sein Buch wirkte geradezu epochemachend und bahnbrechend, und allseits ist man seinem Vorgang bezüglich der Illustration ähnlicher Werke gefolgt — die Zeichnung von Tieren ist verschwunden, die Naturaufnahme an deren Stelle getreten; es möge in dieser Richtung speziell auf Th. Roosevelt's „Afrikanische Wanderungen“ hingewiesen sein. Und den Tieraufnahmen im fremden Lande sind rasch solche in unserer Heimat gefolgt und liegen in 6 stattlichen Bänden mit mehr als 3000 Abbildungen in dem prächtigen Werk von Meerwarth und Soffel¹⁾ vor uns. So hat sich Schillings nicht nur durch sein Buch selbst, sondern auch durch die von demselben ausgehende Anregung hohe Verdienste um die genauere Erforschung der Tierwelt erworben; nicht minder aber um die Wissenschaft auch dadurch, daß er den größten Teil der reichen Ausbeute seiner afrikanischen Reisen — das Verzeichnis der von ihm erbeuteten Tiere weist 115 Säugetiere und 335 Vögel, darunter eine Anzahl ganz neuer Arten — an zoologische Museen (in Berlin, Stuttgart, München, Wien, Weimar, Karlsruhe) als Geschenk überwiesen hat.

Wir haben bereits die erste Auflage unseres Buches einer eingehenden Besprechung unterzogen²⁾ und in dieser insbesondere auch betont, wie sympathisch neben der klaren ansprechenden Schilderung der Natur und des Tierlebens auch die Liebe zur Tierwelt berühren müsse, die letztere schon, soweit es sich immer mit den Forscherzwecken vereinen läßt. Indem wir auf jene Besprechung verweisen, möchten wir das von der Verlags- handlung nach jeder Richtung hin vorzüglich ausgestattete Werk der Beachtung unserer Leser nochmals aufs wärmste empfehlen. Dr. Fürst.

Nr. 20.

Die rationelle Wildfütterung, insbesondere die Winterfütterung des Rehwildes. Von Privatförster Fr. Schepper. Mit 34 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen in freier Wildbahn und nach technischen

¹⁾ Lebensbilder aus der Tierwelt. Herausgegeben von H. Meerwarth und R. Soffel. Leipzig, Verlag von W. Voigtländer. 3 Bände Säugetiere, 3 Bände Vögel.

²⁾ Forstw. Centralbl. 1905, S. 228.

Zeichnungen. Neudamm, Verlag von J. Neumann, 1911. 114 S.
Preis brosch. 2,50 M.

Über das Kapitel der Wildfütterung und speziell der Fütterung des bezüglich dieser besonders empfindlichen Rehwildes ist schon eine reiche Literatur vorhanden; es mögen hier die Schriften von Drömer, Dombrowski, Dach, Hegendorf, Gölfeld, Neumeister genannt sein. Es kamen hierbei insbesondere die Fragen in Betracht, welche Futtermittel gegeben werden sollten, ob Trockenfutter oder nur solches mit Vegetationswasser, event. beides zugleich, und wie es dem bezüglich der Fütterung diffizileren Rehwildes am zweckmäßigsten darzubieten sei.

Diese letztere Frage beantwortet nun der Verf. — und darin liegt das Neue der vorliegenden Schrift — dahin, daß er dem Rehwild das Kraftfutter: geschrotete Kastanien, Eicheln, Mais, Bohnen, auch sog. Wildkafes, mit etwas Kalk und Salz in von ihm konstruierten Krippen mit Deckelverschluß darbietet, wobei sich der Deckel automatisch öffnet, sobald die Rehe auf das vor der Krippe befindliche Trittbrett treten. Jedes Verderben des Futters durch Nässe, Verzehren desselben durch Vögel, Mäuse, Eichhörnchen ist dadurch ausgeschlossen. Bemerkt möge noch sein, daß Schepfer die Ergänzung dieser Fütterung durch wasserhaltige Nahrung — Rüben, Kuhföhl — für unbedingt nötig hält.

Der Verf. gibt die Konstruktion dieser Krippen und die Art und Weise, wie die Rehe an dieselben zu gewöhnen seien, genau an und zeigt durch eine Anzahl von photographischen Aufnahmen, in welchem Maße letzteres stattfindet; auf Grund langjähriger Erfahrungen glaubt er seine Krippen wie die von ihm angewendeten Futtermittel bestens empfehlen zu können.

Ein zweiter Teil behandelt die Fütterung der Fasanen, die erfahrungsgemäß zur Verhütung des Verstreichens ebenso notwendig ist, wie zur Erhaltung derselben im strengeren Winter; auch hier werden ähnliche automatische Futterkästen empfohlen. Eine Anzahl hübscher photographischer Bilder sind auch diesem Abschnitt beigelegt.

Dies kleine, von einem Praktiker auf Grund reicher Erfahrung geschriebene Werk dürfte den für Erhaltung ihres Wildstandes besorgten Jagdbesitzern willkommene Fingerzeige bieten. I.

Nr. 21.

Der Jagdspaniel, seine Erziehung und Führung. Herausgegeben im Auftrag des Jagdspaniellubs von Th. Gottlieb und E. von Otto.
Dritte neubearbeitete Auflage von „Löns und v. Otto, Der Jagd=

spaniel“. Mit 51 Textabbildungen. Berlin, Verlag von Paul Parey, 1913. 100 S. Preis eleg. geb. 3,50 M.

Der Jagdspaniel, früher in Deutschland nahezu unbekannt, hat seit einigen Jahren auch bei uns warme Freunde gefunden; zählt doch der in München bestehende Jagdspaniel-Klub zurzeit nahezu 300 Mitglieder. Er führt ein genaues Zuchtbuch, veranstaltet jährliche Spezialausstellungen und veranstaltet Gebrauchsfuchen, bei welchen nach einer von ihm festgesetzten Prüfungsordnung gerichtet wird. In seinem Auftrag wurde auch das vorliegende kleine Werk herausgegeben, das der weitem Förderung seines Zweckes: Verbreitung des jagdlich vielseitig verwendbaren Spaniels — dienen soll.

Das Buch befaßt sich zunächst mit den Zielen des Klubs und den Grundfägen der Züchtung, und bespricht sodann die drei wichtigsten Spanielarten: den Springer-, Cocker- und Field-Spaniel, von denen die beiden ersten Arten die für uns in erster Linie in Betracht kommenden sind. Dem Gebrauch des Spaniels und seiner Erziehung, Führung und Dressur, um ihn für diesen Gebrauch möglichst vollständig und vielseitig auszubilden, sind die nächsten Abschnitte gewidmet; die Prüfungsordnung für die Gebrauchsfuchen bildet den Schluß.

Zahlreiche sehr hübsche Bilder dienen dem elegant ausgestatteten Buch zur Zierde. r.

Nr. 22.

Die Hüttenjagd. Anleitung zur Ausübung der Hüttenjagd im Interesse der Jagd-, Forst- und Landwirtschaft, von Dr. Hans Walter Schmidt. Mit 26 Textabbildungen und 11 Vogeltafeln. Berlin, Verlag von Paul Parey, 1913. 170 S. Preis geb. 3 M.

Der Verfasser, ein eifriger Freund der in Süddeutschland verhältnismäßig wenig geübten Hüttenjagd, empfiehlt diese in seinem Büchlein aufs wärmste als ein wichtiges Mittel des Jagdschuzes wie als Quelle jagdlicher Freuden. Er bespricht zunächst Naturgeschichte des Uhus, seine Pflege, sodann die Anlegung und Benutzung der Hütte, das Verhalten der einzelnen Vogelarten gegenüber dem Uhu — wobei uns überrascht daß er auch die Eulen in den Kreis dieser Besprechung gezogen hat —, dann das Verhalten des Jägers bei der Jagdausübung in der Hütte wie bei Benutzung des freisitzenden und freiliegenden Uhus. Die Schilderung der Hüttenjagd mit dem ausgestopften Uhu wie mit kleineren Eulenarten bildet den Schluß des Werckens, das dem Freund dieser Jagdart manche Belehrung zu bieten vermag.

Eine Anzahl hübscher Textabbildungen zieren das hübsch ausgestattete

Büchlein; die beigegebenen Vogel tafeln find in ftarf verkleinertem Maßftab dem Werk „Deutschlands nützliche und fchädliche Vögel“ von Dr. Fürft entnommen. r.

Nr. 23.

Forft- und Jagd kalender 1913. Begründet von Schneider und Judeich. 63. Jahrgang, bearbeitet von Dr. M. Neumeister, Geh. Oberforfttrat und Oberforftmeister in Dresden und M. Reglaff, Rechnungsrat im Kgl. Preuß. Minifterium für Landwirthfchaft, Domänen und Forften. II. Teil. Statiftifche Überficht der Forften des Deutfchen Reiches und Personalftand der deutfchen Forftverwaltungen. Berlin, Verlag von J. Springer, 1913. Preis brofch. 3 M., für die Abnehmer des I. Theils 2 M.

In gewohnter Weife ift dem früher angezeigten I. Teil des bekannten Kalenders der II., die Forftftatiftik umfaffende Teil gefolgt; er behandelt in 5 Abfchnitten 1. Die forftlichen Lehranftalten, 2. Die wiffenfchaftlichen Forftvereine, 3. Andere gemeinnützige Forftvereine, 4. Forftliche Stiftungen, 5. Waldflächen, Dienfteinrichtungs- und Personalverhältniffe der einzelnen deutfchen Staaten.

Ein genaues Inhaltsverzeichnis, fowie Perfonen- und Ortsverzeichnis ermöglichen rafche Orientierung in dem 850 Seiten umfaffenden Band.

IV. Notizen.

Regierungsforftdirektor Frhr. von Raesfeldt †.

In der Nacht vom 1. zum 2. Februar ds. Js. verfchied in München nach kurzem Krankenlager der Kgl. Regierungsforftdirektor a. D. Ludwig Frhr. von Raesfeldt im 76. Lebensjahr. Der Verftorbene, welcher in langer und erfolgreicher Tätigkeit im Dienfte des Staates und des Waldes zuletzt die wichtige Stelle eines Vorstandes der Regierungsforftabteilung von Oberbayern bekleidet hatte, eine Stellung, aus welcher er im Jahre 1904 durch Rücktritt in den Ruheftand fchied, erfreute fich fowohl in Bayern wie als langjähriges und eifriges Mitglied des Deutfchen Forftwirthfchaftsrates auch außerhalb defselben allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung — ein treues Andenken wird dem liebenswürdigen, hochehrenwerten Manne auch über das Grab hinaus erhalten bleiben!

Die Verhütung von Raufchfchäden.

Nachftehende Bekanntmachung wurde uns vom Kgl. Sächfifchen Finanzminifterium mit dem Erfuchen mitgeteilt, fie in unserer Zeitschrift zu veröffentlichen.

Bekanntmachung.

Da das Preisaufschreiben des Finanzminifteriums vom 7. Auguft 1908, betreffend die Verhütung von Raufchfchäden in der Land- und Forftwirthfchaft, einen befriedigenden